

# Ein falscher Maßstab: Geld

Auf Münzen und Geldscheinen stehen Zahlen. Sie geben an, wie viel dieses Geldstück wert sei. Daher glauben Viele, dass Geld eine verlässliche Größe sei, die man auch als Maßstab zur Bewertung benutzen könne.

Dabei werden zwei Dinge übersehen; die Inflation ( Geldentwertung ) und die Zinsen ( Steigerung des Geldwertes ). Diese Beiden verändern den Wert des Geldes. Die Inflation senkt den Wert des Geldes im Geldbeutel, auf dem Bankkonto, oder bei der Rente. Die Zinsen steigern den Wert des Geldes, das jemand übrig hat und daher bei der Bank, oder in Aktien lagert. Bei fünf Prozent Zinsen werden so in einem Jahr 105 ( Mark, Euro, Dollar, Rubel oder was auch immer ). Lagert man das Geld jedoch in der Spargbüchse, bekommt man keine Zinsen und der angegebene Wert auf den Geldscheinen und Münzen verändert sich nicht.

Geld ist also keine feste Größe und sagt daher nicht die Wahrheit, sondern kann mehr oder weniger werden, je nachdem, was man damit macht, oder was Andere damit machen ( Banken, Politik, Wirtschaft, Wechselkurse ).

Wenn ein Handwerker etwas herstellen will, dann misst er zunächst mal, was er verändern soll, zum Beispiel die Fläche der Wand, die Größe von Möbeln, Räumen, Fenstern oder worum es gehen soll. Dafür benutzt er ein Metermaß, oder früher einen Zollstock. Das sind physikalische Größen, die überall gleich sind, egal, ob auf der Baustelle, oder in der Werkstatt.

Käme ein Handwerker statt dessen mit einem Gummiband, um zu messen, würde man ihn auslachen, oder aber wegen Unfähigkeit fort schicken. Ein Maß, das man verändern kann, etwa in dem man das Gummiband in die Länge zieht, taugt nichts. Deshalb findet man an manchen alten Rathäusern die gültigen Maße in die Wand eingelassen, so dass jeder Bürger „Maß nehmen“ konnte, egal, ob es um Elle, Schuh, Spanne oder welches Maß auch immer ging. Das verhinderte Streit und sorgte dafür, dass in der ganzen Stadt mit gleichem Maß gemessen wurde.

Banken ahmen das heute noch manchmal nach, indem sie Geldstücke und Scheine ausstellen, um so den Anschein zu erwecken, als ob das Geld eine feste Größe wäre, auf die man sich verlassen könnte. Dass das eher die Illusion eines Hobbyzaubers ist, wurde schon erklärt. Das war früher noch deutlicher, als man in Europa viele Grenzen überschreiten und dann jenseits der Grenze in verschiedenen Währungen bezahlen musste. Da schaute man vor jedem Geldwechsel auf den Wechselkurs, um möglichst viel für sein Geld zu bekommen, das man in die Währung

des jeweiligen Landes wechseln wollte. Damals war den Meisten bewusst, dass sich der Wert des Geldes von Tag zu Tag änderte.

Geld taugt also seit vielen Jahren nicht als Maßstab, weil es keinen festen Wert darstellt, wie die Physikalischen Größen, etwa Meter, Gewichte, Zeit und was man davon ableiten kann, wie Fläche, Druck, Geschwindigkeit und ähnliche physikalische Größen. Weil sie Naturgesetzen gehorchen, kann man daran nichts willkürlich verändern und sie wirken überall.

Wenn so offensichtlich ist, dass Geld als Maßstab nichts taugt, warum wird es dennoch als Maßstab benutzt?

- Der erste Grund ist die scheinbare Genauigkeit von Zahlen. Wir fallen immer wieder auf Zahlen herein. Wer zehn Brötchen kauft, hat mal eine größere Tüte voller Brötchen, mal eine kleinere, je nachdem, wie viel Teig der Bäcker für ein Brötchen verwendete, oder wie sehr er ihn gehen ließ. Oder, wenn es heißt der Nachbarort sei 10 Kilometer entfernt, dann kann es sein, dass man sehr viel schneller von hier dorthin kommt, wenn der Weg bergab führt, oder umgekehrt länger braucht, wenn es bergauf geht.
- Der zweite Grund ist hinterhältiger: Wer Geld übrig hat, kann es der Bank geben und kassiert dafür dann von der Bank Zinsen, so dass er in einem Jahr noch mehr Geld hat. Der Arme dagegen, der nichts übrig hat, kann das nicht tun und bleibt deswegen arm. Es gibt noch ein paar weitere Gründe weshalb es schwierig ist der Armut zu entkommen, aber die spielen für unser Thema keine große Rolle. Da der Reichere, dessen Geld sich durch liegen lassen vermehrt, manchmal ein schlechtes Gewissen hat, wird das Märchen erzählt, dass es jeder Mensch zu Reichtum bringen könne. In Wirklichkeit haben über die Hälfte der Reichen für ihren Wohlstand nicht gearbeitet, sondern ihn geerbt ( zumindest in Deutschland ). Ja, das könnte auch mal einem Armen passieren, dass er oder sie erbt, aber sehr wahrscheinlich ist das nicht. Geld wandert meistens zu denen, die schon welches haben.

Geld taugt erstens nicht als Maßstab, weil es kein fester Wert ist, sondern veränderbar. Geld hat zudem die Neigung denen einen Vorteil zu verschaffen ( Zinsen ), die bereits Geld haben. Wer kein Geld hat, bekommt auch keine Zinsen, sondern muss eher Zinsen an die Bank zahlen, wenn er sich Geld leihen muss ( die dann zu den Reichen weiter gegeben werden ).

Daraus kann man schließen, dass diejenigen, die reich sind, kein Interesse daran haben Geld als „falschen Maßstab“ zu entlarven, denn es vermehrt ja ihren Reichtum. Außerdem kann man so den Eindruck erwecken, dass jede und jeder reich werden könne, und damit den Armen auch noch die Schuld an ihrer Armut zuschieben. Das ist nicht redlich!

Wobei man darüber sprechen sollte, ob Gier und Geiz der Reichen, die den Armen wenig Chancen lassen, die größere Probleme sind, oder die von ihnen betriebene Zerstörung der Glaubwürdigkeit und des Vertrauens, ohne das keine Gesellschaft auf Dauer gedeihen kann.